



OiKOPOLiS News

N°6 / Dezember 2012

- Editorial
- Organisch, aber gut organisiert
- Anhaltende Dynamik
- Nachhaltigkeit im Fokus
- Nachlese: Foire Agricole und Oekofoire
- Alles (wieder) gut bedacht
- OIKOPOLIS: Die Zukunft beginnt schon heute



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Wer in den letzten Wochen und Monaten mit offenen Augen und Ohren die Tagesnachrichten verfolgt hat, weiß nun, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise endgültig auch in Luxemburg angekommen ist. Größere Betriebe, die global aktiv sind und für luxemburgische Verhältnisse viele MitarbeiterInnen beschäftigen, sind betroffen und kündigen drastische Sparmaßnahmen an oder drohen mit der Auslagerung ihrer Produktionsstätten.

In der Landwirtschaft, aber auch in den nachgelagerten Verarbeitungs- und Vermarktungsbetrieben, findet ein ähnlich harter Verdrängungskampf statt. Dieser lässt nicht unbedingt viel Spielraum für eine Umorientierung der Unternehmen in Richtung Ökologie und Nachhaltigkeit. Wohl weiß jeder aufgeschlossene Bürger, dass eine solche Neuausrichtung in allen Bereichen dringend notwendig ist. Dennoch scheint die vielgelobte sogenannte freie Marktwirtschaft nicht unbedingt das geeignete System zu sein, das nachhaltige Veränderungen im größeren Stil zum Tragen kommen ließe. Und aus der

Vergangenheit wissen wir, dass gerade auch vom Staat geführte Unternehmen nicht unbedingt besser wirtschaften als die aus der Privatwirtschaft.

Inzwischen entwickeln sich immer mehr alternative Formen des Wirtschaftens, bei denen Menschen sich zusammentun und Betriebsformen entwerfen, die das Gemeinwohl der Gesellschaft genauso in den Mittelpunkt der Unternehmensphilosophie stellen wie den wirtschaftlichen Erfolg. Interessanterweise kommt es dabei weniger auf die gewählten Rechtsformen wie Kooperative, Genossenschaft oder Kapitalgesellschaft an als auf die selbstgewählte Zielsetzung, die dann in der Satzung festgehalten wird. Die Rendite des eingesetzten Kapitals ist nicht mehr das Wesentliche dieser Unternehmen, sondern die Leistungen, die für die Gesellschaft erbracht werden. Und zu diesen Leistungen gehören neben denen in den unterschiedlichsten sozialen Bereichen auch solche, die rein ökologische Wertschöpfungen hervorbringen, wie z.B. die Produktion erneuerbarer Energien, aber auch die Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung von biologischen Lebensmitteln.

Die Vorteile dieser sogenannten Sozialökonomie sind mittlerweile auch hier in Luxemburg vom Staat anerkannt und werden aktiv vom Wirtschaftsministerium gefördert. Interessanterweise ist der Landwirtschaftsminister Romain Schneider auch delegierter Minister für diese Solidarwirtschaft, bei der Vernetzung und Kooperation ihre zentrale Bedeutung wiederfinden können.

Wenn nun auf Rendite orientierte Unternehmen in der Regel wenig Spielraum übrig haben für die Gemeinwohlinteressen der Gesellschaft, und auch die öffentliche Hand nicht unbedingt

die innovativste Unternehmerin ist – sofern dies überhaupt ihre Aufgabe sein sollte –, dann stellt sich die Frage, wer die Veränderungen herbeiführen soll. Sind wir dann nicht alle gefragt – jede und jeder Einzelne als BürgerIn? Gewiss, nicht jeder Mensch kann aus seiner Lebenssituation heraus nachhaltiger Unternehmer werden, es sei denn, er bringt sich in Initiativen ein, die solche Ziele verfolgen. Es gibt dabei die unterschiedlichsten Möglichkeiten, wie z.B. ehrenamtlich in Vereinen und Organisationen mitzuwirken, oder aber auch, was neuerdings immer mehr gefragt zu sein scheint, sich selber an Wirtschaftsprozessen zu beteiligen, die man für richtig und notwendig hält.

Der zukünftige Bürger wird demnach nicht mehr nur Dinge von anderen, insbesondere vom Staat oder anonymen Großunternehmen, einfordern, sondern sich immer mehr einbringen in unterschiedlichen Initiativen. Dazu gehören auch partizipative Wirtschaftsformen, die ihm für sich und sein weiteres Umfeld förderlich scheinen. Gewiss, diese Dinge sind nicht von heute auf morgen umzusetzen, aber Anfänge sind gemacht.

Dass unsere OIKOPOLIS-Gruppe in diesem Sinne zu der oben skizzierten neuartigen Wirtschaftskultur zählt, wurde uns selbst erst kürzlich bewusst. Anfang November waren wir eingeladen, am diesjährigen Tag der Solidarwirtschaft, der von der zuständigen Abteilung des Wirtschaftsministeriums organisiert wurde, einen kleinen Beitrag zu leisten. Ganz offensichtlich haben wir mit unserer Version einer Solidarwirtschaft „avant la lettre“ einiges richtig gemacht. Mit dieser Bestätigung wollen wir den eingeschlagenen Weg weiter gehen. ■

Die Weiterentwicklung der OIKOPOLIS-Gruppe

Die OIKOPOLIS-Gruppe wächst – und das ist gut so. Noch besser freilich ist, dass das Wachstum kontrolliert erfolgt. Aus dem Biolandbau ist bekannt, dass „dynamisch“ keineswegs gleichbedeutend ist mit unregelt. Das gilt auch für die OIKOPOLIS-Gruppe. Sie strebt danach, Graswurzeldenken, Stammwachstum und Weiterverzweigung organisch zu verbinden und diese Bande zukunftsicher zu organisieren. So bekommt die innere Logik der boomenden Branche in der OIKOPOLIS-Gruppe einen vielversprechenden neuen Ausdruck.

Dabei findet eine derart organische Neuorganisation der Gruppe aktuell auf zwei Ebenen statt: der innerbetrieblichen Regelung von Führung und damit auch von Verantwortung sowie der betriebsübergreifenden Beteiligung.

Da letztere – nomen est omen – zentraler Geschäftszweck der OIKOPOLIS Participations SA ist, fällt die hier realisierte Entwicklung besonders ins Auge. Mehr dazu ab Seite 4. Für die Funktionsweise der Gruppe essentiell ist jedoch vor allem die Umstrukturierung ihrer Leitungsgremien.

Wichtige Statutenänderung

Auf der außerordentlichen Generalversammlung (aoGV) der OIKOPOLIS Participations SA vom 22. Mai 2012 wurde die Geschäftsleitung der Ende 2005 von BIOG, OIKOPOLIS s.ä.r.l. und einer Reihe Privataktionären gegründete Aktiengesellschaft neu aufgestellt.

Der bis dahin in der Satzung der Gesellschaft vorgesehene Verwaltungsrat wurde ersetzt durch zwei sich ergänzende

Organe, nämlich den Aufsichtsrat und den Vorstand. In den Aufsichtsrat wurden sechs Personen bestellt, die die Anliegen der Aktionäre vertreten und nicht ins Tagesgeschäft eingreifen. Dem Vorstand wiederum obliegt die operative Leitung des Unternehmens, insbesondere die der drei hundertprozentigen Tochtergesellschaften BIOGROS, NATURATA und OEKimmO. Hier werden die Entscheidungen getroffen und auch gegenüber dem Aufsichtsrat verantwortet.

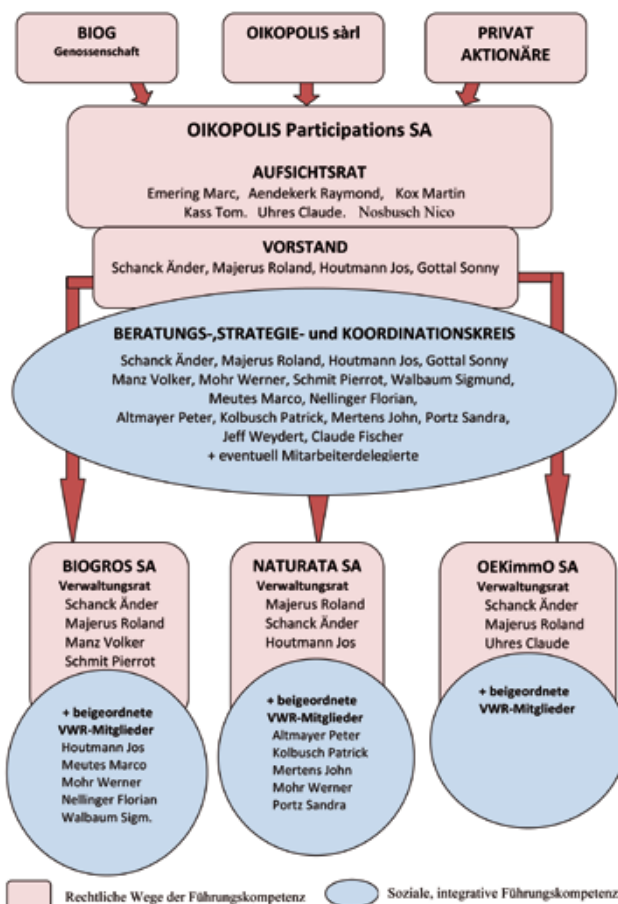
In den ersten Aufsichtsrat wurden für jede Aktionärsgruppe zwei Personen berufen, deren Ernennung die Generalversammlung bereits angenommen hat. Dabei vertreten Marc Emering und Tom Kass die BIOG-Genossenschaft, Raymond Aendekerck und Claude Uhres die OIKOPOLIS s.ä.r.l. sowie Dr. Martin Kox und Nico Nosbusch die Gruppe der Privataktionäre. In einer ersten Aufsichtsratssitzung Ende August wurde Tom Kass zum Präsidenten des Aufsichtsrats von OIKOPOLIS Participations gewählt.

Der neu gebildete Vorstand setzt sich zusammen aus Sonny Gottal (zuständig für Verwaltung und Mediation), Roland Majerus (Finanzen und Controlling), Jos Houtmann (Mitarbeiter und Weiterbildung) und Änder Schanck (Kommunikation, Strategie und Marketing). Letzterer ist auch Vorsitzender des Vorstands.

Neben diesen satzungsgemäß definierten Gremien kennt die OIKOPOLIS-Gruppe künftig aber auch in den Statuten nicht festgelegte Organe, die dem Vorstand beratend zur Seite stehen. Führungskompetenz dekliniert sich nach unserem Verständnis nämlich über die rein rechtliche Basis hinaus auch als soziale und in diesem Sinne integrative Führungskompetenz. Deshalb wird den Vorstand der OIKOPOLIS Participations ein erweiterter Beratungs-, Strategie- und Koordinationskreis unterstützen, in dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller drei Kernbetriebe vertreten sind. Auf deren Ebene wird Entsprechendes gelten.

So werden die drei Verwaltungsräte von BIOGROS, NATURATA und OEKimmO

Organigramm OIKOPOLIS-Group (der Kernbetriebe)



durch MitarbeiterInnen des jeweiligen Betriebs erweitert, die als soziale Führungskräfte in die Diskussion mit eingebunden sind. Als beigeordnete Verwaltungsratsmitglieder erfüllen sie eine wichtige Kommunikationsfunktion.

Doch der erweiterte Verwaltungsratskreis ist mehr als ein bloßes Kommunikationsinstrument. Im Sinne der eingangs beschriebenen Neuorganisation der OIKOPOLIS-Gruppe verkörpert er einmal mehr deren Verständnis von

Solidarität und Partnerschaftlichkeit in der Zusammenarbeit. Umso besser kann die Gruppe weiter wachsen – organisch, aber gut organisiert. ■



Der neu gewählte Aufsichtsrat (v.l.n.r.): Claude Uhres, Raymond Aendekerk, Tom Kass, Marc Emering, Dr. Martin Kox, Nico Nosbusch



Vorstand (Direktion): Roland Majerus, Sonny Gottal, Änder Schanck, Jos Houtmann

Das Netzwerk von OIKOPOLIS Participations entwickelt sich weiter

Vom „verflixten siebten Jahr“, das mit Blick auf viele Ehen schon sprichwörtlich ist, kann bei der OIKOPOLIS Participations sieben Jahre nach ihrer Gründung keine Rede sein. Im Gegenteil: der Zusammenhalt stimmt, und die Familie vergrößert sich stetig.

Damit hält die Holding nicht nur statisch an ihrem Gründungsauftrag fest, sondern setzt ihn prozesshaft weiter um. Definiert wurde der Gegenstand der Gesellschaft seinerzeit als „die Beteiligung im weitesten Sinne an Unternehmen im In- und

Ausland, welche in ihren Tätigkeiten eine ökologische und soziale Zielsetzung verfolgen, und die Verwaltung und Verwertung dieser Beteiligungen sowie der Besitz von Immobilien.“

Am offensichtlichsten ist diese Beteiligung bei den drei Kern-Unternehmen, den Aktiengesellschaften BIOGROS SA, NATURATA SA (Groß- bzw. Einzelhandel) und OEKimmO SA (Eigentümerin und Vermieterin der OIKOPOLIS-Gebäude in Münsbach). Alle drei sind hundertprozentige Töchter der Holdinggesellschaft

OIKOPOLIS Participations SA und können zusammen mit der Muttergesellschaft als eine Einheit aufgefasst werden. Ohne sie gäbe es die OIKOPOLIS Participations und ihr Netzwerk gar nicht.

Aktuell findet eine Erweiterung des Gesamtnetzwerks auf zwei Ebenen statt: einerseits differenziert sich eine der drei Tochterfirmen, die NATURATA SA, inhaltlich weiter aus und vergrößert ihr Filialnetz, andererseits ist die Mutter-Holding dabei, dem Töchtertrio weitere, kleinere Beteiligungen zur Seite zu stellen.

Neue Beteiligungen der Muttergesellschaft ergänzen das Töchtertrio

Über die Kass-Haff s.ä.r.l. wurde bereits in der letzten Ausgabe berichtet, das Bauvorhaben schreitet plangerecht voran. Das Großprojekt, an dem die OIKOPOLIS Participations SA 10 % der Anteile hält, ermöglicht dem Traditionshof

durch die Aussiedlung aus Rollingen/Mersch in eine extensive Dorfrandlage auch im übertragenen Sinne den Vorstoß in neue Dimensionen. Dafür sorgen vor allem Kooperationsvereinbarungen mit BIOG und NATURATA, die den für seine

Wurstwaren bekannten Demeterbetrieb um eine Minimolkerei (siehe Kasten auf Seite 5) und eine Bio-Marché-Filiale nach dem NATURATA-Hofladen-Konzept erweitern werden.

Mit der Einrichtung von Hofladen und –molkerei sind die strukturellen Erweiterungen des Kass-Haff zur Kass-Haff s.à.r.l. jedoch noch längst nicht erschöpft, denn der Modellbetrieb zielt mit Seminar- und Tagungsräumen auch auf eine pädagogische Verbreitung der biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Wo kurzweilig vermittelte Theorie und anschaulich-greifbare Praxis zusammentreffen, werden Ökologie und Nachhaltigkeit keine leeren Floskeln bleiben, sondern ihrerseits nachhaltig wirken – bewusstseinsbildend, gegebenenfalls sogar einstellungs- und damit lebensverändernd.

Bereits im Mai 2012 hat die OIKOPOLIS-Familie zudem mit der erst zwei Wochen zuvor neu gegründeten BIO-OVO SA (siehe unten) weiteren Zuwachs bekommen. Die zehnpromtente Beteiligung von OIKOPOLIS Participations SA unterstreicht den logistischen Stellenwert der Verpackungs- und Vermarktungsgesellschaft von Bio-Eiern für die gesamte Gruppe.

● BIO-OVO SA

Ein Neuzugang in der Familie von OIKOPOLIS Participations SA

Am 26. April 2012 wurde die BIO-OVO SA als Bio-Eier-Verpackungs- und Vermarktungsgesellschaft gegründet. Erklärtes Ziel der Neugründung war es, aus der vorherigen Houtmann-Odem s.à.r.l., einer eingeführten Eierpackstelle für Luxemburger Bio-Betriebe und solche aus den angrenzenden Regionen, ein partnerschaftlich aufgestelltes Unternehmen mit wegweisendem Modellcharakter zu formen.

Initiator dieser Umgestaltung und jetziger Vorstandsvorsitzender der neuen Aktiengesellschaft war und ist Jos Houtmann, seines Zeichens Lieferant von Demeter-zertifiziertem Brotgetreide aus Buschdorf und eine der prägenden Figuren bei NATURATA. Unter seiner Regie entstand ein modernes, zukunftsträchtiges Partnerschaftsunternehmen, dessen Besitz sich fast alle regionalen Bio-Eier-Produzenten mit ausländischen Partnerfirmen wie „Die Biohennen AG“, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Eierpackstelle sowie Jos und Marie-Gabrielle Houtmann-Odem zu insgesamt 90% teilen.

Für die OIKOPOLIS-Gruppe wiederum bot sich die neu gegründete BIO-OVO SA als natürlicher Partner an, da schon die Houtmann-Odem s.à.r.l. unter anderem Eier der Marke BIOG verpackt hatte, und zwei der luxemburgischen Bio-Eier-Produzenten auch Mitglieder der BIOG-Genossenschaft sind. Mit Blick auf die bereits bestehende Vernetzung übernahm die OIKOPOLIS Participations SA die noch nicht gezeichneten restlichen 10% der BIO-OVO-Anteile. Diese Beteiligung gewährleistet die weitere Kontinuität des Betriebes.

Dessen Zukunft scheint indes schon sicher, denn der Bedarf an Bio-Eiern ist in Luxemburg noch lange nicht gedeckt. Hier kann die BIO-OVO SA potenziellen Interessenten den Einstieg in dieses Marktsegment erleichtern. Schließlich deckt sie mit Verpackung, Logistik und Distribution gleich mehrere Schritte in der Wertschöpfungskette ab, die beileibe nicht jeder Marktteilnehmer alleine gehen kann und will. Was andernorts vielen Bauern in Form genossenschaftseigener Maschinenringe recht ist, kann Luxemburger Bio-Ei-Produzenten dank BIO-OVO nur billig sein. Schließlich gilt auch hier: Einigkeit macht stark.

● Minimolkerei mit maximalem Nutzen Spezialisierung dank Kooperation

Die auf dem Gelände des neu errichteten Kass-Haff geplante Hofmolkerei wird vor allem räumlich ein integraler Bestandteil der Kass-Haff s.à.r.l. sein, von der sie ihre Milch bezieht. Was die Besitzverhältnisse anlangt, so wird die BIOG Eigentümerin der Molkerei. Da die Kass-Haff s.à.r.l. die Käserei nicht selbst betreiben kann und will, wird die Hofmolkerei auf dem Kass-Haff ein eigenständiger Betriebszweig der Biobauere-Genossenschaft BIOG sein – ganz so wie die bislang einzige und bestens auf dem hiesigen Markt eingeführte Bio-Molkerei Luxemburgs auf dem ebenfalls Demeter-zertifizierten Schanck-Haff in Hëpperdang.

In beiden Fällen war bzw. ist die Genossenschaft dafür zuständig, die jeweilige Demeterhof-Molkerei einzurichten und zu betreiben. Sie ist es auch, die die in der Käserei benötigten MitarbeiterInnen einstellt und die fertigen Produkte vermarktet. Die In-Verkehr-Bringung der Molkerei-Erzeugnisse erfolgt dann in beiden Fällen über die BIOGROS. Das Konzept, individuelle Hofprodukte gemeinsam zu vermarkten, hat für die betroffenen Bäuerinnen und Bauern den großen Vorteil, dass sie weder selbst eine weitere Gesellschaft gründen noch Tätigkeiten auf sich nehmen müssen, die ihnen fremd sind.

In einem logisch nahe liegenden nächsten Schritt werden beide Molkereibetriebe sich ausdifferenzieren und auf unterschiedliche Produktlinien bzw. Verarbeitungsformen spezialisieren. Angedacht ist hierbei die Konzentration des Schanck-Haff auf festere Schnitt- und Bergkäse, während die ab Frühjahr 2013 aktive neue Hofmolkerei auf dem Gelände des Kass-Haff sich auf Weich- und Frischkäse incl. Quark spezialisieren soll. Die Konzentration auf die jeweils benötigte Infrastruktur samt Gerätepark und Maschinerie erlaubt ein Verarbeitungs-konzept, das gleichzeitig Kosten spart, Produktqualität steigert und In-Verkehr-Bringung erleichtert. Schließlich werden auch künftig alle Käserei-Produkte, mit Ausnahme derjenigen, die direkt über den Hofladen gehen, in der Münsbacher BIOGROS-Halle konfektioniert werden.

Aufspaltung der Produktion und arbeitsteilige Organisationsformen werden die Luxemburger BIOG-Molkerei-Erzeugnisse noch bekannter machen als bisher.



Auch das Dach von NATURATA wird breiter

Was beim Projekt Kass-Haff s.à.r.l. schon angedeutet wurde – die Vergrößerung und Ausdifferenzierung des Filialnetzes der Einzelhandelskette NATURATA SA – wird in Kürze noch zu weiteren Neu-Eröffnungen führen. Ähnlich wie auf dem Kass-Haff wird der Hof von Guy Meyers und Sylvie Weis in Windhof 2013 einen eigenen Hofladen nach dem Konzept der NATURATA-Hofläden eröffnen. Schließlich ist der Meyers-Haff nicht nur durch seinen schon sprichwörtlichen Eier-Automaten (24/24, 7/7) bekannt, sondern kann neben der Produktion und Verpackung von Demeter-BIOG-Eiern noch mehr, z.B. die professionelle Weiterverarbeitung von Rind- und Kalbfleisch durch einen eigenen Hofmetzger. Über das Hofladen-Projekt auf dem Meyers-Hof wird die nächste Ausgabe der OIKOPOLIS-News im Detail berichten.

Wovon es jetzt schon viel zu erzählen – und anzusehen – gibt, ist die im fortgeschrittenen Bau befindliche NATURATA-Filiale in Belval (siehe rechts). Sie ist die dritte im Bunde der 2013 neu hinzukommenden NATURATA-Filialen, die das Netz der NATURATA-Einzelhandelsgeschäfte weiterknüpfen. Mit den Neueröffnungen im nördlichen Zentrum (Kass-Haff in Rollingen/Mersch), äußersten Westen (Meyers-Haff in Windhof) und tiefsten Süden des Landes (Esch-Belval) wird der nahezu flächendeckende Versorgungsanspruch der NATURATA in Luxemburg deutlich.

Breiter wird das NATURATA-Dach aber nicht nur dank der drei Neuzugänge in der NATURATA-Sparte „Bio-Marché“, sondern auch durch eine eigene „Untermarke“, die ab Januar 2013 ebenfalls unter dem NATURATA-Dach firmieren wird. Neben den eingeführten Labels „NATURATA Bio-Marché“, „NATURATA-Bio@Home“, „NATURATA Akzent“ und „NATURATA Bio Resto“ wird es im neuen Jahr noch ein fünftes geben, das der „NATURATA Biobau“ (siehe Kasten auf Seite 7).

● NATURATA goes Belval Grüne Konzepte im Land der Roten Erde

Grünes Licht für Naturwaren auf der ehemaligen Industriebrache – der Bau der NATURATA-Filiale in Esch-Belval bringt die Vision ein ganzes Stück näher.

Schon vor einigen Jahren hatten die verantwortlichen Leiter von NATURATA sich auf dem Gelände des neuen Urbanisierungsprojekts umgesehen und geprüft, inwiefern dieser Standort für eine weitere NATURATA-Filiale geeignet wäre. Auf einem früheren Areal der ARBED wird dort seit der Jahrtausendwende eine ganze City mit Wohnquartieren und Geschäftsgebäuden, Bürokomplexen, Banken, Universität, Kino und Rockhalle regelrecht aus dem Boden gestampft. Da die Mietpreise für ein Lebensmittelgeschäft in der neuen „Boom-Town“ in unseren Augen jedoch sehr hoch waren, ließen wir das Vorhaben zunächst wieder fallen.

Dann aber gab es eine Überraschung: Herr Poullig, ein Unternehmer aus Niederkorn, kam auf uns zu und bot uns Geschäftsräume in einem Gebäude an, das er auf seinem Grundstück in nächster Nähe zu Belval-City zu errichten plante. Ihm schwebte eine Art Öko-Geschäftszentrum vor, in dem eine NATURATA-Filiale die Haupt-Attraktion bieten könnte. Sein Vorschlag war es auch, das Projekt „Terre Verte“ zu nennen – in Anspielung auf den als „Terres Rouges“ bekannten und von der Eisenindustrie geprägten Luxemburger Süden, dessen alter ArcelorMittal-Standort in Sichtweite liegt.

Nachdem man sich geeinigt hatte und die ersten Pläne erstellt waren, wurde das Projekt gemeinsam der Bürgermeisterin Lydia Mutsch und dem Schöffenrat von Esch-Alzette präsentiert. Die Verantwortlichen der Minnettemetropole begrüßten das Projekt sehr, und nachdem im Sommer 2012 alle Genehmigungen vorlagen, konnte mit dem Bau direkt begonnen werden. Bis zum Ende des Jahres soll dieser so weit sein, dass der Ausbau für das geplante NATURATA-Geschäft mit angegliedertem Bistro in Angriff genommen werden kann. Damit stehen die Aussichten für eine auch kulinarische „Renaturierung“ des ehemaligen Schwerindustriestandorts bestens...



- Gimme five
(Mehr als) eine Handvoll NATURATA



Schon jetzt dürfte das mehrere Quadratmeter große Schild, das einladend an der Wand von OIKOPOLIS I prangt, etlichen Kundinnen und Kunden der Münsbacher Bio-Marché-Filiale aufgefallen sein, hängt es doch in direkter Blicklinie vis-à-vis des Ausgangs aus dem NATURATA-Markt. Ab etwa Mitte Januar kann der Einladung dann Folge geleistet werden, denn „Biobau“ (alias BIOTOP), das bekannte Fachgeschäft für ökologisches Bauen und Wohnen, wird dann nicht mehr im hauptstädtischen Bouneweg, sondern im Landesosten zu finden sein – im wahrsten Sinn des Wortes unter dem Dach von OIKOPOLIS. Wie die Boutique „Akzent“ und das unmittelbar benachbarte Restaurant wird „Biobau“ künftig als NATURATA-Filiale geführt.

- NATURATA-Biobau
Die Familie wächst weiter



Grund für die Änderungen war der zum Jahresende auslaufende Mietvertrag in den jetzigen Räumlichkeiten von Biobau. Im Bemühen, eine neue Bleibe für das bestens eingeführte Fachgeschäft zu finden, wandte sich dessen Geschäftsführer Camille Hoffeld auch an die OIKOPOLIS-Gruppe. Dort stieß seine Anfrage auf offene Ohren, passt das Portfolio von Biobau doch hervorragend zum OIKOPOLIS-Gesamtkonzept. Ergänzend zu den NATURATA- und NATURATA-Akzent-Geschäften, die mit den Schwerpunkten Bio-Lebensmittel und -kosmetika bzw. ökologische Textilien, Bücher, Deko- und Geschenkartikel bereits eine breite Angebotspalette bieten, sowie zum NATURATA-Restaurant wird deshalb bald auch das bewährte Biobau-Sortiment im OIKOPOLIS-Zentrum zu erwerben sein.

Das Angebot an Waren und Dienstleistungen bleibt dabei im Prinzip unverändert. Neben Naturfarben, -lasuren, -ölen, -klebern, -kleistern und -beizmitteln umfasst es natürliche Fußbodenbeläge von Holzdielen und Parketts über Linoleum bis hin zu Naturteppichböden, umwelt- und gesundheitsverträglichen Dämmstoffen, einzelnen Naturholzmöbeln und einer ansprechenden Auswahl von Naturmattzen und -zudecken. Auch die passenden Maschinen wie Parkettschleifer oder Poliermaschine können tatenhungrige Heimwerker weiterhin bei NATURATA-Biobau entleihen.

Gegenüber dem bisherigen Ladengeschäft verbessert Biobau sich mit dem Umzug nach Münsbach aber nicht nur durch die Synergien mit den anderen Bioläden vor Ort. So wird das gemeinsame Parkplatzangebot NATURATA-Biobau-Kundinnen und -kunden künftig den Einkauf erleichtern – und die Nachbarschaft zu NATURATA und NATURATA-Akzent manche Wege sparen. Um diese Vorteile noch zu toppen, soll das bisherige Warenangebot von Biobau noch ausgebaut werden. Gleiches gilt für die Öffnungszeiten: auch hier wird sinnvoll erweitert. So darf die Biobau-Kundschaft sich schon jetzt auf verlängerte Öffnungszeiten vor dem Wochenende freuen. Damit es sich lohnt, die Ärmel aufzukrempeln, und an den freien Tagen ausgiebig zugepackt werden kann...



Roland Majerus (l.) und Camille Hoffeld vor dem künftigen Ladeneingang

Die OIKOPOLIS-Gruppe kommuniziert ihre Grundwerte – mit Hilfe des CRP Henri Tudor

Dauerkrise und Energiedebatte bleiben nicht ohne Auswirkung auf die öffentliche Diskussion. „Nachhaltigkeit“ ist das Thema der Stunde. Für die OIKOPOLIS-Gruppe ist dieser „neue“ Leitwert altvertraut. Gingen doch die Vermarktung biologischer Produkte und nachhaltiges Wirtschaften als BIOG-Ziele schon immer Hand in Hand. Auch wenn das Thema „Nachhaltigkeit“ dabei nicht ausdrücklich erwähnt wurde – mit gutem Grund. Schließlich hat der Begriff der Nachhaltigkeit in der öffentlichen Wahrnehmung zeitweise eine solche Beliebtheit angenommen, dass er für nahezu alles benutzt werden kann.

Seit gut einem Jahr geht die OIKOPOLIS-Gruppe bei der Begriffsdefinition in die Offensive. Mit ihrem neu formulierten Leitbild hat sie im Juli 2011 einen Wertekanon veröffentlicht, der im Prinzip alle Aspekte der Nachhaltigkeit abdeckt. Dabei geht es um mehr als bloße Absichtserklärungen. Die Gruppe will auch die kontinuierliche Umsetzung ihres zentralen Nachhaltigkeitsanspruchs transparent machen.

Zu diesem Zweck arbeiten wir schon seit gut zwei Jahren mit einer Abteilung des Institut de Recherche Publique Henri Tudor zusammen. Gemeinsam wurde ein Selbstevaluierungs- und Management-Tool entwickelt, das helfen soll, unsere Nachhaltigkeitsstrategie auch zahlenmäßig zu beurteilen.

Jährliche Ermittlung des CO₂-Footprints schafft Transparenz

Erster Ansatzpunkt dieser Dokumentation ist die Ermittlung des CO₂-Footprints der OIKOPOLIS-Gruppe. Dabei hilft das zusammen mit dem CRP Henri Tudor entwickelte Computerprogramm, indem es die Energie-, Treibstoff- und Lebensmittelverbräuche der OIKOPOLIS-Gruppe erfasst und verarbeitet. Maßeinheit ist das CO₂-Äquivalent „co₂-équiv.“, teilweise auch als Treibhauspotenzial bezeichnet. So kann sowohl für einzelne Gebäude oder Filialen als auch für die gesamte OIKOPOLIS-Gruppe der jeweili-

ge ökologische Fußabdruck, auch CO₂-Fußabdruck (ecological resp. carbon footprint, empreinte carbone), ermittelt und dargestellt werden.

Gemeinsam mit dem Centre de Ressources des Technologies pour l'Environnement CRTE des CRP Henri Tudor haben wir eine Methodik erarbeitet, die unsere Verbräuche in sechs unterschiedlichen Bereichen dokumentiert: Energie, Wasser, Fuhrpark, beruflich motivierte Fahrten sowie solche zum bzw. vom Arbeitsplatz, Abfallerzeugung und Catering bei Firmenveranstaltungen.

Die Darstellung der Gesamtergebnisse in Tonnen CO₂-Äquivalent erfolgt nach Emissionsposten (Energieverbrauch, Wasserverbrauch, Fuhrpark, Fahrten, Abfallerzeugung, Restauration). Die

exakte Umrechnungskorrelation – z.B. von einer Tinten- oder Tonerkartusche oder einem Kilo Verpackungsfolie aus Polypropylen auf CO₂-Äquivalent-Einheiten – stellten uns die MitarbeiterInnen des CRP Henri Tudor zur Verfügung. Nun werden von zwei Mitarbeitern der OIKOPOLIS-Gruppe für jedes Wirtschaftsjahr mehrere Hundert aktueller Daten erfasst, und das „Footprint-Programm“ ermittelt die jeweilige ökologische Jahresbilanz bzw. den entsprechenden CO₂-Äquivalent-Wert von selbst. Für die Jahre 2008 bis 2011 ist der globale „Fußabdruck“ der OIKOPOLIS-Gruppe bereits dokumentiert. In Zukunft wird dieser Wert fortlaufend neu ermittelt, so dass ein chronologischer Langzeitvergleich erfolgen kann.



Ausblick

Beglaubigt durch die wissenschaftliche Expertise des Henri-Tudor-Zentrums und die Exaktheit seiner Datenverarbeitung haben wir nun ein Kommunikationsinstrument zur Verfügung, das die positiven Ergebnisse unserer Bemühungen um Nachhaltigkeit sichtbar macht. So lassen sich auch die Effekte weiterer Energiesparmaßnahmen abbilden. Letztlich sollen die Untersuchungsdaten

in einen Maßnahmenkatalog münden, der die Gesamt-Nachhaltigkeit der OIKOPOLIS-Gruppe kontinuierlich weiter verbessert. In den nächsten Monaten wollen wir zudem eine detaillierte Broschüre auflegen, die unsere fortlaufenden Bemühungen um das Thema Nachhaltigkeit nach innen und außen dokumentiert.

Auch die Zusammenarbeit mit dem CRP Henri Tudor geht weiter. Unser nächstes

gemeinsames Projekt ist die Definition einer Kriterienliste, die die Umsetzung einer auch sozial nachhaltigen Unternehmenskultur nachprüfbar macht.

Genau wie beim Thema Nachhaltigkeit hat die OIKOPOLIS-Gruppe auch zur sozialen Verantwortung längst interne Richtlinien. Deren Umsetzung transparent zu machen und die Außendarstellung der OIKOPOLIS-Gruppe dadurch weiter zu bereichern, steht ebenfalls auf unserer Agenda. ■

Doppelte Messepräsenz bringt vielfachen Zuspruch

Vom 29. Juni bis zum 1. Juli 2012 war die diesjährige Landwirtschaftsausstellung in Ettelbrück mit diesmal 190 AusstellerInnen und mehr als 30.000 BesucherInnen wieder ein echtes Großereignis.

Mit dem „Espace Bio“, der mit Mitteln der ministeriellen Ackerbauverwaltung ASTA ins Leben gerufen werden konnte, bekam die biologische Landbauszene in Luxemburg eine exzellente Plattform, um sich dem Publikum zu präsentieren. Eine Premiere war diese Form der Öffentlichkeitsarbeit für die neu gegründete Asbl „Bio-Lëtzebuerg – Vereenigung fir Bio-Landwirtschaft“. An ihrem Stand konnten sich Interessenten unter anderem über die Zertifizierungsmethoden von „Biolabel“ und „Demeter Luxembourg“ informieren. Direkt nebenan stellte das IBLA-Institut für Biologisches Landbau an Agrarkultur Lëtzebuerg a.s.b.l. seine Forschungsarbeiten zum Thema Leguminosen vor, und das Äppelhaus verköstigte die Besucherinnen und Besucher mit den bekannten naturtrüben Säften aus regionalem Anbau.

Hochwertiges Fachprogramm im „Espace Bio“

Für den Fachkundigen von besonderem Interesse dürfte das Rahmenprogramm auf

der Bühne im „Espace Bio“ gewesen sein. Hier diskutierten am Samstag und Sonntag Experten und Praktiker unter anderem über die Struktur der Bio-Landwirtschaft in Luxemburg, die Bio-Fleischvermarktung und den Bio-Weinbau – untereinander, aber auch mit dem Publikum.

Erstmalig war in diesem Jahr auch NATURATA präsent. Auf einer 50 m² großen Fläche bot die Bio-Marché-Kette einiges auf, um Interessenten zu locken. Die in der Rezeptur verbesserten BIOG-Joghurts der Geschmacksrichtungen Vanille und Erdbeere gab es in der



Gratis-Verkostung zum Pröbeln, BIOG-Kaffee, Brot und Brötchen von Scott, die BIOG-Fruchtriegel und die neuen BIOG „Bio-Frësch“ Limonaden im Verkauf. Eine Sitzzecke sorgte dafür, dass es nicht beim „Laufpublikum“ blieb, und die Gelegenheit zum gemütlichen Verweilen wurde gerne genutzt. Auch die BIOG, ihrerseits ein echter

Messeveteran auf der Foire Agricole, wusste die BesucherInnen mit ihren gastronomischen Spezialitäten zu überzeugen. Hier waren frisch gebackene BIOG-Waffeln und das Käseangebot des Schanck-Haff probate „Lockmittel“...

Dass der „Espace Bio“ nicht nur beim Publikum ankam, machte der

Messerundgang einiger Politikerinnen und Politiker deutlich. Familienministerin Frau Marie-Josée Jacobs, der beigeordnete Minister für Umwelt und Nachhaltigkeit, Herr Marco Schank, und der Landwirtschaftsminister, Herr Romain Schneider, würdigten die Vielfalt der Angebote rund um den „Espace Bio“ bei ihrem Besuch.

Die Oekofoire 2012: Der Kooperationsgeist in der NATURATA-Straße

Auch die diesjährige 25. Ausführung der Oekofoire fand großen Zuspruch beim Publikum. In der NATURATA-Straße wurden die neuesten Bio-Produkte zur Verkostung angeboten, so z.B. die neuen „Hausmacher“-Suppen der Marke BIOG. Die Bio-Bauern-Vermarktungsbetriebe hatten diesmal die Ehre, Großherzog Henri in ihrer NATURATA-Straße begrüßen zu dürfen (siehe Bild mit Großherzog Henri, Blanche Weber vom Mouvement Écologique, dem Geschäftsführer der BIOG-Genossenschaft Lëtzebuerg Änder Schanck und dem stellvertretenden Nachhaltigkeitsminister Marco Schank. Die Suppen, so erklärte Claude Fischer von der BIOG Suppen-Bar, werden im eigens eingerichteten Atelier in Munsbach gekocht und verpackt.

Ein anderes Highlight war die Präsentation der neuen BIOG-Limonaden unter dem Namen „Biofrësch“. Diese sind in sechs verschiedenen Geschmacksrichtungen erhältlich. Selbstverständlich wurden auch die anderen BIOG-Markenprodukte wie z.B. Käse, Joghurt, Milch, Eis, Kaffee etc. den interessierten Besuchern gezeigt, erklärt und zur Degustation angeboten.

Viele andere Hersteller bekannter Bio-Marken aus ganz Europa waren der Einladung des Luxemburger Bio-Großhändlers BIOGROS gefolgt, um ihre Produkte hier zu präsentieren. „Unsere Lieferanten waren mit der Messe sehr zufrieden und sind nächstes Jahr gerne wieder dabei“, so Werner Mohr, der viele der BIOGROS- und NATURATA-Partner schon lange kennt

und das gute Verhältnis zu ihnen ständig pflegt. Ein größerer Platz in der „NATURATA-Strooss“ war dem Verein „Bio-Lëtzebuerg“ vorbehalten. Hier konnten einige Bio-Bauern ihre Produkte direkt anbieten und verkaufen.

In der imposanten NATURATA-Straße auf der Oekofoire war der gemeinsame Kooperationsgeist aller beteiligten Akteure deutlich wahrnehmbar. Bezeichnenderweise kann die Straße – trotz oder vielmehr gerade wegen ihres Namens – nicht auf einen einzelnen Akteur reduziert werden. Erst die Beteiligung von Bio-Bauern und -Herstellern, Bio-Vereinen, Groß- & Einzelhandel sowie der Konsumenten, die hier alle zusammen agieren, bildet gemeinsam die bunte Häuserreihe der „NATURATA-Straße“.



Dachsanierung in Münsbach im September 2012

Wer kürzlich das OIKOPOLIS-Zentrum in Münsbach besuchte, hat es vielleicht selbst bemerkt: das Verwaltungs-, Lager- und Produktionsgebäude gegenüber dem Einkaufs- und Restaurantkomplex war auf gan-

zer Länge eingerüstet. Grund dafür waren aufwendige Arbeiten am Dach, die nötig geworden waren, weil eine ursprünglich kleine Undichtigkeit sich im Lauf der Jahre zu einer regelrechten Achillesferse des mit überwiegend

ökologischen Materialien in organischer Bauweise erstellten Gebäudes ausgewachsen hatte.

Schon bald nach der Fertigstellung des ersten Abschnitts unseres OIKOPOLIS-Zentrums im Jahre 2001 wurde dort ein Dachschaden festgestellt, durch den kleine Mengen Wasser unter die Dachhaut gelangten und von dort nach stärkeren Niederschlägen unter der Regenrinne heraustropften. An dieser Stelle wurde die Isolation durchnässt und in ihrer Funktion geschwächt. Die Dichtungsplane hielt das Wasser jedoch davon ab, bis zum Holzdach durchzusickern.

Der Generalunternehmer, der das Gebäude erstellt und dessen Funktionalität zu gewährleisten hatte, versuchte in mehreren Einsätzen, das Übel zu beseitigen, was nie ganz gelang. Das obligatorische Gründach erschwerte die Lokalisierung der Fehlerquelle erheblich, und so vergingen einige Jahre, bis man sich entschloss, das ganze Dach zu sanieren. Dies war umso aufwendiger, als das gesamte Material vom Gründach entfernt und auch die Fotovoltaik-Anlage komplett ab- und wieder aufgebaut werden musste. Nach den Sommerferien wurde das Projekt nun in Angriff genommen. Glücklicherweise spielte das Wetter mit, und so gingen die Reparaturarbeiten vergleichsweise schnell über die Bühne. Unser Fachmann für technische Angelegenheiten, Andreas Loch, hat die Arbeiten überwacht und war mit dem Endresultat zufrieden: nun ist bei Oikopolis auch im Wortsinn wieder alles gut bedacht.

Und spätestens im kommenden Frühjahr liegt nicht mehr nur das frisch aufgebrauchte Substrat auf der reparierten Dachhaut (siehe Titelbild). Dann ist das Thema endgültig wieder „im grünen Bereich“... ■



„OIKOPOLIS am Dialog“: Eine Vortragsreihe gibt Impulse



Christian Felber

Wie ernst die OIKOPOLIS-Gruppe ihre gestalterische Zukunftsverantwortung nimmt, beweist auch unsere Veranstaltungsreihe unter dem Titel „OIKOPOLIS am Dialog“. Das Vortragsprogramm beinhaltet eine doppelte Stoßrichtung des kommunikativen Angebots: zunächst gilt die Einladung zum Dialog ausgewählten Vordenkern, denen im Münsbacher OIKOPOLIS-Zentrum ein konstruktives Forum ge-

boten wird. Zugleich richtet sie sich an ein breites Publikum, das interessiert ist, mit uns gemeinsam die Thesen der Vortragenden zu diskutieren.

In diesem Kontext referierte am 6. Juli Albert Fink, Mitbegründer der GLS-Bank, Europas erster alternativer Bankinstitution, zum Themenkomplex „Geld-Agrikultur-Zukunft“. Die Kernfrage dabei lautete, ob bzw. wie eine nachhaltige Agrikultur finanzierbar sei. Herr Fink schlug vor, dass eine „Vereinbarungswirtschaft“ an die Stelle der Marktwirtschaft treten sollte. Das heißt, Netzwerke zwischen den Betroffenen, z.B. Bauern, Verarbeitern, Händlern und Konsumenten, sollten konkrete Vereinbarungen treffen, die dem Willen aller Beteiligten entsprechen, statt einer bankennahen „Systemlogik“ zu gehorchen.

In eine ähnliche Richtung wiesen zum Teil auch Vortrag und Seminar des österreichischen Systemkritikers Christian Felber am 29. und 30. November. Unter dem Titel „Gemeinwohl-Ökonomie“ versucht er seit 2010 einen neuen Richtwert für wirtschaftliches wie gesellschaftliches Handeln zu etablieren – jedoch nicht „ex cathedra“ von oben herab, sondern im partizipativen Basisdiskurs. Innerhalb von zwei Jahren haben sich in mehreren Ländern Europas schon fast 1.000 Unternehmen, Institutionen und

Einzelpersonen gefunden, die sich aktiv an der Ausarbeitung einer „Gemeinwohl-Matrix“ und entsprechend abprüfbarer Kriterien beteiligen.

Im Zentrum seines Münsbacher Auftritts behandelte Christian Felber vor allem den Widerspruch, dass das Gemeinwohl als Leitstern in nahezu allen demokratischen Verfassungen verankert ist, auf der Ebene ökonomischer Realität aber noch immer das Streben nach Gewinnmaximierung und damit Konkurrenz statt Kooperation die entscheidungsleitende Norm ist. Felbers erklärtes Ziel ist deshalb, das „missing link“ zwischen der abgehobenen Proklamations- und den basischen Umsetzungen zu finden bzw. im dialogischen Austausch mit allen am Projekt beteiligten „Energiefeldern“ und Arbeitsgruppen zu erarbeiten. So soll, u.a. durch die Entwicklung einer ökonomisch haltbaren Gemeinwohl-Bilanz für Unternehmen, ein innovativer Zugang zum gemeinsamen Handeln und Wirtschaften geschaffen werden. Idealerweise wird dieser in der Praxis so weit ausdifferenziert, dass er zur allgemein handlungsleitenden Maxime werden kann – interkulturell und überstaatlich. Dabei sollte es gerade im „Herzen Europas“ ein Herzensanliegen für viele sein, auf diesen Paradigmenwechsel hinzuwirken. ■

Kapitalerhöhung und andere Projekte

Das Trio der OIKOPOLIS-Kernbetriebe BIOGROS, NATURATA (mit allen Verästelungen) und OEKimmO werden bald nicht nur Kass-Haff s.à.r.l. und BIO-OVO als weitere Unternehmensbeteiligungen ergänzen. Dem auf Seite 4 zitierten Gesellschaftsgegenstand von OIKOPOLIS Participations entsprechend, geht die Entwicklung weiter.

Um den Ausbau des Beteiligungs- und eigenen Filialnetzes und weiterer Projekte mit erhöhtem Kapitalbedarf weiter zu fördern, ist für 2013 eine Zeichnung neuer OIKOPOLIS-Aktien

geplant. Die Vorbereitungen hierfür laufen bereits. Wir hoffen, die Kampagne im Frühjahr nächsten Jahres starten zu können.

In ihrem Zentrum wird die Herausgabe eines Zeichnungsprospektes stehen, das potenziellen Anlegerinnen und Anlegern alle zur Entscheidungsfindung relevanten Daten an die Hand gibt – von einer detaillierten Objektbeschreibung und -bewertung über die charakteristische Unternehmensphilosophie, Mittelherkunft und -verwendung bis zu einer Prognoserechnung.

An diesem Dokument wird bereits intensiv gearbeitet. Die Veröffentlichung wird rechtzeitig vor der öffentlichen Zeichnung (augmentation de capital à l'aide d'une offre publique) im kommenden Frühjahr erfolgen. Zuvor jedoch werden OIKOPOLIS-News-Leserinnen und -Leser über allfällige Neuentwicklungen ins Bild gesetzt. Mit unserer nächsten Ausgabe dürfen Sie bereits ab kommenden Februar rechnen. Wegen des ungleich kürzeren Publikationsintervalls wird sie aller Voraussicht nach weniger „schwere Kost“ bieten als die aktuelle Edition. ■